

# Wie die Stunde schlägt

Die Turmuhr an der Dankeskirche in Bad Nauheim zeigt wieder die richtige Zeit an. Mehrere Monate lang stand das Uhrwerk von 1905 still. Es war überdreht gewesen. Bei der Spurensuche im Kirchenbauwerk nimmt das Staunen kein Ende.

VON HANNA VON PROSCH

Einmal in der Woche oder sogar mehrmals steigt Küster Helge Horstmann die 72 Steinsteufen der engen Wendeltreppe in den Turm der Bad Nauheimer Dankeskirche hoch, um das Uhrwerk von Hand aufzuziehen. Kalt ist es in der luftigen Höhe, wenn er zu dieser Jahreszeit über kleine Holzstege das gemauerte Gewölbe der Kirche überquert bis ungefähr dorthin, wo im Kircheninnenraum die Chorpempore endet. Horstmann schließt eine Tür auf und steht vor einem dunkelgrün gestrichenen Schrank mit Fenstern. Dahinter schimmern die Messingzahnäder des Uhrwerks.

»Das ist das gute Stück«, sagt Horstmann. Ein wenig Kennerstolz schwingt mit. An der Innenseite der Flügeltür steht



Es ist ein Kraftakt und es dauert rund 20 Minuten, wenn Helge Horstmann die Turmuhr der Dankeskirche aufzieht.

mit Kreide in Sütterlin geschrieben: »S. Suter, Uhrwart 1906 – 1940«. Dieses Uhrwerk mitsamt seinem Unterbau und Gehäuse ist also wirklich 117 Jahre alt. Und es läuft und

läuft. Wie die Zeit, Jahr um Jahr, Sekunde um Sekunde.

Dass es regelmäßig gewartet worden ist, zeigen Bleistiftnachweise an der Holzwand. Sohn Alfred Suter machte die Wartung bis 1960. Ein verwachsener fleckiger Kittel mit seinen Initialen hängt noch am Nagel, als ob er morgen wiederkommen wolle, um die Turmuhr für das Jahr 2022 fit zu machen. Danach, erzählt Horstmann, hätten seine Vorgänger und die Firma Korfhage aus Hannover, die das imponierende Werk 1905 beim Bau der Dankeskirche installiert hatte, gewartet und Reparaturen ausgeführt.

## Seil war aus Spule gesprungen

So auch diesmal, als die Uhr für mehrere Monate still stand. Nachdem die Firma nicht so schnell hatte kommen können, mühte sich ein anderer Uhrmacher sechs Stunden lang ab – ohne Erfolg. Aber die Uhrwarte von Korfhage entdeckten schnell, dass aus einer Spule in luftiger Höhe ein Seil herausgesprungen war, legten es wieder ein, und seitdem schlägt sie wieder brav alle Viertelstunde. Was war die Ursache? Horstmanns Vertretung hatte nicht darauf geachtet, dass beim Aufziehen eine rot markierte Stelle im Seil nicht überschritten werden darf.

Ruhig schlägt das schwere Pendel sein Tock-Tock. In gleichmäßigen Abständen kommt ein schnarrendes Geräusch dazu, zwei Blätter wie flache Schaufeln wirbeln umeinander, und dann springt ein Gewicht, das seinen Endpunkt erreicht hat, wieder

nach oben. Dahinter bewegen sich schaukelnd zwei Hämmer auf und ab, die in Zahnradergreifen. Es gibt viele blitzblanke Zahnäder hier, große und kleine, dicke und feine. Die Präzision eines historischen Uhrwerks in dieser Dimension ist einfach faszinierend.

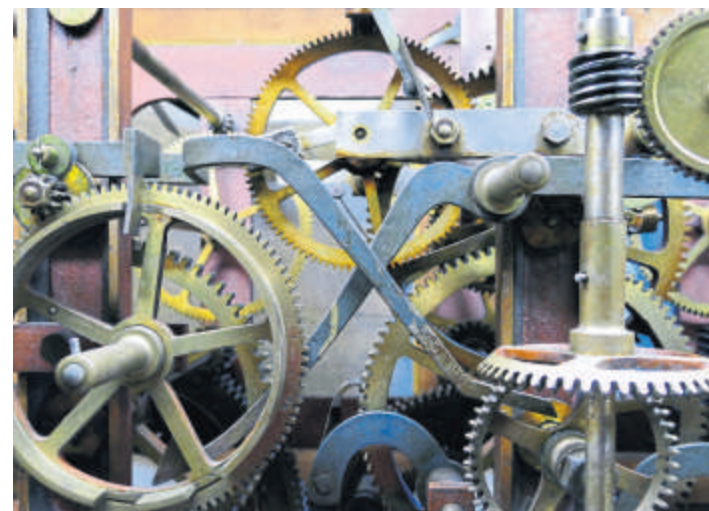
## Ein Hilfsmotor soll es erleichtern

Einmal das komplette Uhrwerk aufzuziehen, dauert etwa 20 Minuten. »Ich gehe lieber dreimal die Woche hoch, denn das ist ganz schön anstrengend«, sagt Horstmann und greift zur großen Kurbel, steckt sie auf den Vierkant der Walze und sichert das Ganze. Bestimmt 20 Mal dreht er sie jetzt weit ausholend: Die linke für die Viertelstunde und die mittlere für die Sekunden werden nach rechts, die rechte für die Stunde wird nach links gedreht. Das macht Muskeln. Doch bald wird auch hier der Fortschritt einziehen: Ein pfiffiger Mechaniker, der zufällig

hier her kam, hat einen Hilfsmotor entwickelt. So können auch die Vertreter des Küsters, wenn der wieder einmal in Südamerika ist, diese Aufgabe bequem erledigen.

Inzwischen hat die Glocke dreimal geschlagen, wobei der Glockenschlag in etwa 70 Metern Turmhöhe von hier oben gar nicht so gewaltig klingt wie vermutet. Alle drei Zifferblätter (Nord, West und Ost – im Süden geht der Turm in die Kirche hinein) sind synchronisiert. Wenn Horstmann die Winterzeit einstellt, hält er einfach das Pendel für eine Stunde an. Bei der Sommerzeit dreht er das entsprechende Zahnrad eine Stunde weiter. Das kleine Zifferblatt direkt vor dem Uhrwerk zeigt genau die gleiche Zeit an wie außen.

Helge Horstmann kennt die Dankeskirche wie kein Zweiter. Ob zum Fernwerk in der Kuppel oder auf den höchstgelegenen Punkt, den Balkon, wo die Falken brüten, jeder Gang mit ihm ist eine Reise voller Überraschungen.



Oben sieht man das historische Uhrwerk, bestehend aus einer Wickeltrommel für die Drahtseile, vielen Zahnädern, Hämmerchen, Gewichten und einem kräftigen Vierkant samt Kurbel zum Aufziehen. Das Foto unten links zeigt die kleine Uhr im Innern, die die gleiche Zeit anzeigt wie die drei am Turm außen. An der Innentür ist zu lesen, dass ein Samuel Suter von 1905 bis 1940 der Uhrwart gewesen ist.

FOTOS: HANNA VON PROSCH



In einem alten Schrank gut geschützt befindet sich in luftiger Höhe das Uhrwerk.